

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 356.

Mittwoch den 21. December.

1864.

Bekanntmachung.

Dem Zimmergesellen Johann August Große ist in Anerkennung der von ihm bei Rettung eines Mädchens vom Tode des Ertrinkens bewiesenen Entschlossenheit eine Geldbelohnung bewilligt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Leipzig am 14. December 1864.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

Bekanntmachung, die Hundesteuer betr.

Die Entnahme der Marken für Hunde auf das künftige Jahr ist gegen Erlegung von 3 Thlr. für die Marke, als dem jährlichen Betrage der Steuer, bis Ende dieses Monats zu bewirken, was wir hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung bringen, daß vom 2. Januar l. J. an der Cavalier täglich die Straßen begehen und Hunde ohne Marken einsangen wird.
Leipzig den 20. December 1864.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Lamprecht.

Weihnachtsbilder.

Von H. Schrader.

I. Der Witwer.

(Fortsetzung.)

— Von ihm, von dem Better! rief Hasler. Ich werde sehen, was er mir sendet!

Die Magd mußte kommen.

— Gleich zur Post, Christine! Es ist halb sieben Uhr, Du erhältst das Paket noch!

Christine eilte mit dem Couvert davon.

— Will der reiche Mann mich noch schmähen? dachte Hasler. Will er mich, den Betrogenen, verhöhnen?

Er nahm den Brief wieder. Es war keine Stadt, kein Datum angegeben. Dieser Umstand war verdächtig. Ohne Zweifel sollte durch die Sendung eine Mystification verübt werden. Wäre doch Christine schon wieder da! Und sie blieb aus, die Hartberzige, sie blieb so lange aus. Der Better mußte in der Stadt sein, er hatte ja den Kranz auf das Grab gelegt, den prachtvollen Kranz, der viel Geld kostete und nach einigen Stunden schon dem Verderben anheimgefallen war. Ein bitterer Groll tobte in der Brust des Witwers. Und diesen peinlichen Weihnachtsabend hatte ihm Philippine bereitet, die Gattin, an der er mit so inniger Liebe gehangen.

— Ich hätte nie heirathen, hätte meinem Grundsatz treu bleiben sollen! rief er zornig. Das also ist der Lohn für meine innige Liebe, für mein schrankenloses Vertrauen! Philippine, ich will Dir nicht grollen; aber Du hast doch undankbar an mir gehandelt. Hättest Du mir wenigstens den Glauben an Deine Liebe gelassen!

In diesem Augenblicke kam die Magd zurück.

— So lange, Christine? rief der erregte Herr.

— Ich konnte nicht gleich vorkommen, das Gedränge war zu groß ... mit Mühe und Noth habe ich dies winzige Päckchen erhalten.

Sie legte es auf den Tisch.

— Nun gehe, Christine, ich werde Dich rufen, wenn ich Deiner bedarf.

Die Magd entfernte sich.

Hasler zerschritt zitternd die schwarze glänzende Leinwand. Ein schwarzes Kästchen von Ebenholz ward sichtbar. Alles trug die Farbe der Trauer. Das goldene Häkchen ließ sich leicht öffnen. Aus dem schwarzen Sammt lächelte ihm das auf Elfenbein gemalte Portrait seiner Frau entgegen. Es war ein feines, kunstvolles Bild. Und Hasler hatte es nie gesehen! Die zarten rosigen Wangen, das blaue seelenvolle Auge, das üppige blonde Haar, der reizende Mund ... Der Witwer stieß einen Schrei aus.

— Das ist zu viel, zu viel! stammelte er. Was soll ich mit dem Bilde, nachdem ich den Brief gefunden? Mir hat Philippine eine einfache Photographie, dem reichen Better hat sie ein kostbares Gemälde geschenkt! Und der Better will mir eine Weihnachts-

freude damit machen! Die theilnehmende Seele! Sie rächt sich dafür, daß Philippine mir den Vorzug gegeben ... o, hätte sie mich verschmäht!

Er legte das Portrait zu dem Schmutz. Dann warf er sich in den Pelz, zog die Mütze über den Kopf, löschte die Kerze aus und verließ die Wohnung, um durch die belebten Straßen zu irren. Er bedurfte der Zerstreuung.

Als er nach zwei Stunden heimkehrte, schüttelte ihn ein Fieberfrost. Gemüth und Körper des Witwers waren gleich angegriffen. Er suchte das Bett auf. Sein Schlaf war unruhig. Böse Träume marterten ihn. Am nächsten Morgen sagte er als praktischer Mensch den Entschluß, die Frauen überhaupt und Philippinen besonders zu vergessen. Den Better wollte er mit Verachtung strafen, wollte sich nie um den heimtückischen Verwandten kümmern, der sein Glück so grausam untergraben hatte. Ach, wie anders war das Weihnachtsfest ausgefallen als er gehofft! Allen ward geschenkt; ihm war das theuerste Gut entzogen, das er besaß ... der Glaube an seine Gattin.

Wiederum war der heilige Weihnachtsabend da. Hasler's Schmerz war milder geworden und gerade an diesem Abende gedachte er mit Behmuth Philippinens, die nun schon fünfzehn Monate in der kühlen Erde schlummerte. Sein Gerechtigkeitsgefühl sagte ihm, daß es vielleicht heute anders stünde, wenn die Heimgegangene sich hätte verteidigen können. War es ihre Schuld, wenn der Better sie mit Zärtlichkeiten überhäufte? Lag der Better nicht heirathen können, wenn sie ihn geliebt? Hasler schämte sich des vorschnellen Urtheils, das er über die Verstorbene gefällt, und um ihre Manen auszuföhnen kaufte er einen schönen Kranz, wand sich wie das Jahr zuvor durch das Gedränge in den Straßen und erreichte bald den stillen Friedhof, den eine hohe Schneedecke einhüllte. Es war empfindlich kalt. Außer dem Witwer sah man nur einige Arbeiter, die mit dem Säubern der Wege beschäftigt waren. Blutrath tauchte die Sonne in das Nebelmeer, das sich über der ruhigen Erde gebildet hatte. Da kamen Leidtragende aus der Tiefe des Gottesackers zurück. Ein greises Ehepaar, arme Leute, schwankte durch die beschneeten Wege; sie hatten den einzigen Sohn begraben, die Stütze ihres Alters, den Ernährer der Familie; die Witwe des Mannes, eine noch junge Frau, führte zwei kleine Kinder an der Hand; sie hatten dem Vater das letzte Geleit gegeben ... am heiligen Weihnachtsabende. Still und einfach ... arme Leute können den Prunk nicht bezahlen ... hatte man die Beerdigung vollzogen; aber heiße Thränen aufrichtigen Schmerzes hatten das frische Grab betrauert.

Hasler fragte einen der Arbeiter nach Namen und Stand der Trauernden.

— Ich habe den Verstorbenen gekannt, antwortete der Mann; er war ein braver, fleißiger Mann, der durch seiner Hände Arbeit die Familie ehrlich durchbrachte und die alten Aeltern dazu. Was